

LESERBRIEFE

Da läuft etwas gehörig falsch



Auch in der dritten Pressekonferenz gab es nicht alle wünschenswerten Informationen. (Ralf Krieger)

○

Zu den Berichten über die Explosion im Chempark-Entsorgungszentrum Ich bin als direkter Nachbarschaft in Bürrig betroffen von den Auswirkungen der Explosion. Mir steckt noch jetzt der Schreck in den Gliedern. Der nachfolgende Niederschlag in Tropfenform und Rußpartikeln erinnert mich an eine Beschreibung an den Atombombenabwurf von Hiroshima: „schwarzer Regen fällt vom Himmel“.

Was mir aber das Vertrauen entzog war die Stellungnahme des Vertreters der Betreiberfirma Currenta in der Pressekonferenz zu den Inhalten der betroffenen Tanks. Nach der Erläuterung der Messergebnisse des Amtes für Umweltschutz mit Hinweis das während der Messungen mittelbar nach der Explosion noch keine Kenntnisse über die Inhaltsstoffe der Tanks vorlagen die für weitere analytische Untersuchungen wichtig sind, um noch weitere stoffspezifische Untersuchungen durchführen zu können, äußerte sich der Vertreter von Currenta: „Zu jeder Tageszeit wissen wir, was in den Tanks drin ist, wir haben heute (Zeitpunkt Pressekonferenz) diese Daten in Summe am heutigen Morgen und gestern Abend per Mail den zuständigen Behörden mitgeteilt“.

Mein Fazit: Obwohl man wusste, was in den betroffenen Tanks gelagert war, hat man erst drei Tage nach der Explosion die genauen Informationen den zuständigen

Behörden mitgeteilt. Mir hat es die Sprache verschlagen.

Das Vertrauen um die Sicherheitsmaßnahmen und Informationspflicht, wie sie immer bei Bayer hoch im Kurs standen, muss ich doch nun hier bezweifeln. Die Öffentlichkeit, betroffene Anwohner, Rettungskräfte werden uninformiert gelassen trotz besseren Wissens. Das ist in meinen Augen nicht nur Ignoranz, sondern grenzt schon an Körperverletzung und Vernachlässigung der Aufsichtspflicht. Damit haben sich nun offizielle Stellen wie die Staatsanwaltschaft auseinanderzusetzen.

Aber welche Rolle spielt da Bayer in der Öffentlichkeit? Bedauern wurde geäußert. Fakt ist: Diese Verbrennungsanlage wurde 1967 in unmittelbarer Nähe der bestehenden Wohnbebauung errichtet. Aus heutiger Sicht eine fatale Entscheidung wegen des hohen Sicherheitsrisikos. Nun stehen die Firma Currenta und die Verantwortlichen bei aller Kritik im Regen.

Die Überlegung, nun nachhaltig auf dem Industriegelände des Chempark eine neue Verbrennungsanlage zu errichten, bietet sich doch an. Transport der gefährlichen Produktionsrückstände aus dem Werk muss nicht mehr über öffentliche Straßen erfolgen.

Kosten? Fragezeichen. Wie viel Milliarden hat Bayer durch den Erwerb von Monsanto (eine folgenschwere Entscheidung) versenkt: Halbierung des Aktienwertes, Milliarden Schadenersatzklagen. Was wäre denn die Konsequenz, wenn hier erhebliche Dioxin Werte ermittelt wären? Reißen wir die direkten Orte Wiesdorf, Bürrig und Rheindorf ab?

Liebe Mutter Bayer, steh zu deiner Verantwortung, zu deinen Kindern! Lasst Currenta und uns Menschen nicht im Regen stehen! Die Menschen dieser Region haben es verdient. Eine gute Mutter lässt ihre Kinder nicht alleine.

PETER ODENTHAL, LEVERKUSEN

Ja, Nebelkerzen Als betroffene Anwohnerin in Bürrig verfolge ich seit Dienstag mit täglich wachsendem Unmut das Krisenmanagement der Firma Currenta nach der Explosion in der Verbrennungsanlage in Leverkusen-Bürrig.

Auch der heutige Artikel in Ihrer Zeitung lässt mich fassungslos werden. Nehmen wir zum Beispiel die nun schon mantra-artig getätigte Aussage, dass der Suche nach den Vermissten Vorrang eingeräumt wird/wurde und deshalb bis heute keine klaren Aussagen zur Zusammensetzung der Inhaltsstoffe in den explodierten Tanks getätigt werden können. Meiner Meinung nach hat das eine nichts mit dem anderen zu tun. Ich sehe es genau wie der Leser Detlef Stoller, der hier von „Nebelkerzen“ spricht! Sollte es nicht mit einem Klick möglich sein, die Inhaltsstoffe eines jeden Tanks zu benennen, dann läuft meiner Meinung nach in dieser Anlage etwas gehörig falsch!

An dieser Stelle danke ich Herrn Stoller für seine klaren Worte, die ich gerne vonseiten der Verantwortlichen vernommen hätte.

CHRISTINE RIEGER, LEVERKUSEN

Es fehlen Sirenen Die Explosion war auch in Leverkusen-Schlebusch, in der Waldsiedlung, gut zu hören. Sie erinnerte an ein Flugzeug, dass die Schallmauer durchbricht. Selbst die Fensterrahmen machten ein leises Geräusch. Zirka 20 Minuten später heulten die Sirenen und es kam eine Meldung über die NINA-App. Bei geschlossenen Räumen sind die Sirenen zumindest dort, wo ich wohne, kaum zu hören, selbst wenn einem der Arzt vor nicht allzu langer Zeit ein sehr gutes Gehör bescheinigt hat.

Hätten wir zum Beispiel Radio gehört, hätten wir nichts mitbekommen. Nachts im Schlaf wird man sie auch kaum hören. Hier muss dringend nachgebessert werden, das heißt: mehr Sirenen aufgebaut werden.

Ich mag überhaupt nicht den Satz „Früher war alles besser“. Die Sirenen waren aber in den siebziger und achtziger Jahren deutlich lauter und kaum zu überhören.

CHRISTIAN SCHALK, LEVERKUSEN